

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 32.

Hirschberg, Donnerstag den 8. August 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In der Hauptstadt Frankreichs begann am 28. Juli die Feier der Juli-Festtage. Dieselben sind ungestört vorübergegangen. — Die franz. Regierung hat dem sich zu Paris aufhaltenden Spanischen Infanten Don Francesco de Paula nicht gestattet, die Pyrenäenbäder zu besuchen.

Aus Spanien sind die Nachrichten über mehrere vorgefallene Treffen widersprechend. General O'Donnell hat die Stadt Lucena, welche durch die Karlisten unter Cabrera hart belagert war, entsetzt. — Eine durch die Christinos aufgefangene Correspondenz zwischen Don Carlos und Cabrera, welche erstere veröffentlichten, hat im Hauptquartier des Don Carlos übeln Eindruck gemacht. Seine sämmtlichen Minister wollten abgehen. Allein Don Carlos betheuerte feierlichst, er wisse nichts von dem Projekte, das man ihm unterschiebe, sich seinen vorigen Ministern in die Arme werfen zu wollen; er erbot sich aufs Bereitwilligste, gegen die unablässig Umtriebe anzettelnden Mitglieder des vorigen Kabinets neue Verbannungsbefehle zu schleudern. Demzufolge zieht sich blos Herr Marco del Pont zurück. — Uebrigens wird die Lage des Don Carlos in diesem Augenblick als sehr kritisch geschildert. Ohne Geld, um die Truppen zu bezahlen, die überall trotzig sich auflehnen und keinen Respekt mehr gegen ihre Generale zeigen, machen diese selbst sich mehr und mehr von allen Banden der Disciplin los, und scheinen kaum mehr zu wissen, daß sie noch einen Oberbefehlshaber haben. Jeder spielt den Herrn auf seine eigne Faust. Don Carlos ist mehr der Untergeordnete Maroto's, als sein Herr, und sucht nach Mitteln, aus Biscaya zu entkommen, um sich unter den Schutz Elio's zu begeben und die Navarresischen Bataillone um sich zu versammeln, die nur auf dieses Signal warten, um Rache an dem Urheber der zu Estella verübten Exekutionen zu nehmen. In Kurzem werden diese Provinzen der Schauplatz eines neuen Bürgerkrieges seyn. Denn Maroto, wenn er auch von der Mehrzahl verabscheut wird, kann doch auf die Ergebenheit wenigstens einiger Truppen zählen.

In der Türkei hat am 13. Juli zu Konstantinopel die Feier der Säbel-Umgürtung des Sultan Abdul Medschid, welche bei den Muselmännern die Stelle der Krönung vertritt, statt gefunden. Nichts störte die Ruhe dieses Tages, an dem die ganze Bevölkerung der Hauptstadt auf den Beinen war. Ohnerachtet türkische Berichte die Niederlage des Hafiz Pascha jetzt nicht als so entschieden darstellen und angeben, er stehe noch in Rumkale an der Spitze einer bedeutenden Macht, bringen die Oestreichischen und Französischen Dampfböte die Bestätigung der gänzlichen Auflösung des von Hafiz Pascha befehligten Armee-Corps. (S. neueste Nachrichten a. d. O.)

Deutschland.

München, 26. Juli. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist, von Genua über Mailand kommend, am 23. Abends in Hohenschwangau eingetroffen.

Niederlande.

Dem Handelsblad zufolge ist zwischen dem Hause Oranien und den Agnaten von Nassau, wegen der, durch letztere abgetretenen, Rechte auf Luxemburg, ein Vertrag zu Stande gekommen, durch welchen ihnen eine gewisse Summe als Entschädigung zuerkannt wurde.

Bei dem Streit über Martelange handelt es sich nicht mehr um das Dorf Martelange allein, sondern um das Gebiet der Gemeinde, welches die werthvollen Gemeindeforsten von mehreren Tausend Hektaren umfaßt. Die niederländ. Commissare gehen dabei immer von der Ansicht aus, daß, bei der Ausführung von Gränzverträgen, zu den Localitäten, welche mit Namen genannt sind, ihr Weichbild mit zu rechnen ist. Dies wird aber durch die dem Vertrage der 24 Artikel angehängte offizielle Karte widerlegt und durch den Vertrag selbst, welcher ausdrücklich angiebt, in welchen Fällen die Localitäten das Weichbild in sich begreifen. Nichtsdestoweniger beharren die niederländ. Commissare bei ihrer Meinung; ja sie fordern sogar die vorläufige Räumung von Martelange und erklären, daß, so lange dieses Dorf von den belg. Truppen besetzt bleibe, sie das Verhältniß der beiden Länder nicht als ein friedliches betrachten könnten, das sich zur Anknüpfung freundschaftlicher Unterhandlungen über die zwischen ihnen obwaltenden Differenzen eigne. Es verbreitet sich auch das Gerücht, daß sich die belg. und holl. Commissare, ohne daß sie sich über die Gebietsbestimmung verständigen konnten, getrennt hätten.

Frankreich.

Der Baron de la Susse ist am 3. Juli von Paris nach Toulon abgereist, wo er das Unter-Commando der unter den Befehlen des Adm. Lalande stehenden Levante-Flotte übernehmen wird. Er wird seine Flagge auf dem Dreidecker Montebello aufziehen und sofort unter Segel gehen, um zu dem Adm. Lalande zu stoßen.

Der Gen. Brossard, welcher wegen Schulden in Haft gekommen war, ist nun frei geworden und wird hier erwartet. Dem Vernehmen nach wird er eine Schrift über seine Verhältnisse in Druck geben.

Aus Lorient kommt die Trauerpost, daß in der Nacht vom 17. zum 18. Juli das Kriegsschiff Alcibiades verunglückt ist. Die Mannschaft war bis auf 3 Mann gerettet worden, auch war von dem Material viel geborgen, und da am folgenden Morgen das Schiff auf einer Sandbank Grund gefaßt hatte, so hatte man auch noch Hoffnung, dieses selbst zu retten. Das Schiff kam aus Mexico und strandete an der Ostspitze der Insel Grox. Von der Kriegsbrigg Bisson ist die große Schaluppe mit dem Commandeur, Halley, und 14 Mann auf der Rhede von Cayenne umgeschlagen und der Commandeur nebst 7 Leuten ertranken.

In der Gegend von la Vilette, innerhalb des Weichbildes von Paris, fand am 8. Juli eine furchtbare Schlägerei unter den Zimmerleuten und den Hafenarbeitern Statt. Es wurden nicht weniger als 50 Menschen verwundet. Gleichzeitig schlugen sich in derselben Art gegen 1200 Gesellen in Vaugirard, wobei gegen 80 Menschen verwundet wurden. Ungeachtet man in beiden Orten vielleicht 100 der Kämpfenden zur Haft brachte, ist doch am 9. Morgens der Streit von Neuem ausgebrochen und ein Bataillon Infanterie nach den unruhigen Ortschaften abgesendet worden.

Italien.

Die in Bologna erscheinende Zeitung widerlegt das Gerücht von blutigen Auftritten, welche am 10. und 12. Juni in Bologna vorgefallen seyn sollten.

Zu Rom hielt am 8. Juli Se. Heil. der Pabst im quirinalischen Palast ein geheimes Consistorium, in welchem der Abate Bianchi, der Bischof de Angelis, und die Erzbischöfe Ferretti und Pignatelli zu Cardinälen proklamirt wurden. Die ersten drei waren früher in petto ernannt. Außerdem erfolgte die Ernennung von 9 Erzbischöfen und Bischöfen.

England.

Zu Birmingham herrscht wieder Ruhe. Nicht das Kriegsgesetz, sondern nur das Aufruhrgesetz war proklamirt worden.

Das Urtheil der Assisen von Montgomeryshire über die Chartisten-Unruhen in Llanidloes im Mai dieses Jahres ist in diesen Tagen gesprochen worden. Von 32 Angeklagten wurden vier zur Deportation (einer auf 15, drei auf 7 Jahre), die Uebrigen in Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt.

Als bemerkenswerth wird aus Birmingham gemeldet, daß von den 10,000 dort befindlichen Irländern, welche bekanntlich leicht aufzuregen sind, keiner an dem Treiben der Chartisten Theil genommen hat. Dagegen soll der neuliche Unfug in Newcastle, das Einwerfen der Fensterscheiben, Mißhandeln der Polizeidiener u. s. w., größtentheils von irischen Arbeitern veranlaßt worden seyn.

Den über Land aus Indien eingegangenen Nachrichten zu Folge, ist Sir Willoughby Cotton's Division, nach einem unbedeutenden Gefecht mit der afghanischen Kavallerie, in Kandahar angekommen.

Spanien.

Spanische Gränze. Das Ministerium hat folgende telegraphische Depesche erhalten: „Der Gen.-Commandant der 21. Division an den Kriegsminister. Perpignan, 24. Juli. Der Gen. O'Donnell griff am 17. mit 14,000 Mann 11 carlistische Bataillone, welche bei Lucena verschanzt waren, an, nahm ihre Stellungen ein, und befreite den in der Stadt ohne Lebensmittel eingeschlossenen Gen. Aznar." — Ein Schreiben aus Navarra bestätigt unsere gestrigen Nachrichten, und sagt, daß in dem carlistischen Feldlager die größte Zwietracht herrsche, und ein neuer Ausbruch der Unzufriedenheit ganz nahe sey. Maroto habe durch die Absetzung und Verbannung (sic) des carlist. Finanzministers Marco del Pont, welcher sich an die Spitze einer Partei gegen Maroto gestellt hatte, einen neuen Sieg über seine Gegner errungen. Eben so wird die Nachricht, daß Cabrera Befehl erhalten, Arias Tejeiro zu entlassen, mit dem Zusatze bestätigt, daß ihm auch aufgegeben worden sey, den ehemaligen carlistischen General Garcia, welcher sich zu ihm geflüchtet, zu entlassen. Alle wegen der Ereignisse von Estella Verbannten sollen, bei Verlust ihres Vermögens in Spanien, und auf die Gefahr, für Verräther erklärt zu werden, von den Gränzen sich entfernen und in das Innere Frankreichs abreisen. Auch diese Mittheilung bestätigt, daß nur die Bekanntmachung des carlist. Briefwechsels durch die spanischen Zeitungen in Madrid diese neue Umwälzung im carlistischen Lager herbeigeführt habe. Don Carlos leidet übrigens großen Geldmangel und die Truppen haben seit zehn Monaten keinen Sold erhalten. Nach einem Schreiben aus Saragossa hätte der christin. Gen. Diego Leon in dem Gefecht bei Dicastillo (Allo) doch den Sieg davongetragen und das Schlachtfeld behauptet.

Aus Barcelona erfährt man, daß der General Valdes alle Anordnungen seines Vorgängers, des Baron de Meer, in Kraft gelassen hat, ein Beweis mehr, daß nur ungerechte Parteisucht gegen diesen General so laut geworden war, daß die Entfernung desselben dadurch veranlaßt ward.

Der Gen. Valdes hat bereits mit der Ausführung seiner Drohung den Anfang gemacht, und, in Folge der Aufhebung mehrerer Personen durch die Carlisten, am 10. Juli in Lerida 40 Personen, welche Verwandte im carlistischen Heere haben, verhaften lassen, um von ihnen das Lösegeld beizutreiben. So beginnt also das Repressaliensystem von Neuem!

D. Carlos befand sich am 26. Juli noch in Onate, und scheint das Verlangen zu hegen, Maroto zu entkommen, was, wenn es

gelänge, der Schlachtruf zu einem zweiten Bürgerkriege in den Reihen der Carlisten seyn würde. Maroto scheint übrigens den festen Vorsatz zu haben, dem Kriege ein Ziel zu setzen. Er hat D. Carlos dringend die Nothwendigkeit einer Uebereinkunft mittelst einer Vermählung seines ältesten Sohnes und der Königin Isabella vorgestellt, D. Carlos will aber von keiner Uebereinkunft, am wenigsten aber von der Vermählung, etwas wissen. Die carlist. Armee befindet sich in einer sehr kritischen Lage: die Soldaten stecken die Köpfe zusammen und beklagen sich, in Gemeinschaft mit den Bauern, bitter über Maroto und seine Freunde. — Espartero stand, nach den neuesten Nachrichten, in Amurrio; 5 Mill. Realen, welche für die Nordarmee bestimmt sind, hat man am 19. in San Juan de Luz eingeschifft.

Das spanische Dampfboot Isabella II. und ein französ. Kriegsschiff haben 30, mit etwa 200 carlistischen Soldaten besetzte kleine Fischerfahrzeuge, bei Bermeo und in andern carlistischen Häfen genommen.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser hat die vierte Klasse des Stanislaus-Ordens aufgehoben: Die Ritter der vierten Klasse werden zu Rittern der dritten und die der bisherigen dritten Klasse zu Rittern der zweiten ernannt. Die Personen, welche den Orden zweiter Klasse besaßen, sollen die Insignien desselben wie bisher mit dem Stern tragen.

Aegypten.

Endlich haben wir einige ausführliche Nachrichten über die Schlacht von Nisib, wobei aber bevorwortet wird, daß eigentliche amtliche Schlachtberichte nicht bekannt gemacht worden sind, obgleich die Ankunft mehrerer Dampfboote erwarten läßt, daß dieselben eingetroffen seyen. Am 22. Jun. verließ Ibrahim mit einem Theil seiner Cavallerie, einigen reitenden Batterien und 4 Bat. Infanterie das Hauptquartier von Tusel, um ein, bei Misar am Euphrat stehendes, von einem Pascha befehligtes, türkisches Corps zu vertreiben. Kaum dort angelangt, warf sich seine Cavallerie sogleich auf den Feind, und jagte ihn in die Flucht. Er ließ 14 Geschütze, 800 Mann Gefangene und eine Kasse von 50,000 Piastern zurück. Ibrahim, die Flüchtlinge verfolgend, traf zwischen Misar und Nisibis ein anderes, dort aufgestelltes, türkisches Corps, und warf es ohne Anstrengung auf das Hauptheer des Hafis Pascha, welcher bei Nisibis sein Hauptquartier hatte. Hiermit war Ibrahim's Zweck erreicht, seinen Rücken vom Feinde zu säubern: er konnte nun die Hauptschlacht anbieten, ohne um einen gesicherten Rückzug besorgt zu sein. Am 24. war er in seinem Hauptquartier, und ordnete sogleich für den folgenden Tag den allgemeinen Angriff an. Am 25. Morgens 7 Uhr (1 Uhr türkisch, wie der Bericht sagt) stand seine Armee in Schlachtordnung, der türkischen gegenüber. Den rechten Flügel commandirte Soliman Pascha, den linken Achmed Pascha und das Centrum Achmed Pascha Menekli, Ibrahim, den Oberbefehl führend, stand auf einer Anhöhe, von wo er das Schlachtfeld überschaute. Es ist Schade, daß genaue Details über den eigentlichen Hergang der Schlacht fehlen, denn die Rapporte Ibrahims sind sehr kurz und unzusammenhängend, kurz unzulänglich. Man kennt nicht die Schlachtordnung der türkischen Armee: es scheint jedoch, daß sie den ungeheuren Fehler beging, in das erste Treffen nichts als Cavallerie zu stellen. Diese soll den ersten Angriff gemacht haben; einige Kartätschenschüsse scheuchten sie jedoch bald auseinander, und nicht wissend, wohin sie fliehen sollte, stürzte sie sich auf ihre nächste Infanterie-Linie und brachte sie in Unordnung. Die nachrückende ägyptische Cavallerie, einige platzende Granaten und eine entscheidende Bewegung des rechten Flügels der ägyptischen Armee vollendeten die Verwirrung so, daß diese erste Infanterie-Linie die Waffen wegwarf und sich in größter Eile nach allen Seiten zerstreute. Itzt ergriff ein panischer Schrecken den übrigen Theil der Armee, der Ruf, „rette sich wer kann", ertönte in allen Reihen; Gewehre, Gepäck, Mäntel, Patrontaschen, kurz Alles, was einer eiligen Flucht hinderlich seyn kann, ward weggeworfen, und, ohne irgend einen Kampf versucht zu haben, befand sich, nach einer Stunde, die ganze türk. Armee, 70,000 Mann regelmäßiger und 20,000 Mann unregelmäßiger Truppen, in förmlichster Flucht. Um 9 Uhr, also zwei Stunden nach Aufstellung der Schlacht-Linien, war kein türkischer Soldat mehr auf dem Schlachtfelde. Sämmtliche Kanonen, über hundert an der Zahl, Munitionskarren, Bagage, Gewehre, Mund- und Kriegs-Vorräthe, so wie das ganze türkische Lager mit allen Zelten, fiel in die Hände der Aegyptier. Um 10 Uhr saß Ibrahim im Zelt Hafis Pascha's, und machte von hier aus den ersten Rapport, der zu Lande am 3. Juli nach Kahira und von dort durch den Telegraphen nach Alexandria kam. Ein zweiter den folgenden Tag abgefertigter Courier überbrachte die obigen Details. Im Zelte seines Gegners fand Ibrahim den Firman des Sultans, wodurch Hafis zum Pascha von Aegypten ernannt war. Die Cavallerie Ibrahims verfolgte die Flüchtlinge, und machte ganze Bataillone zu Gefangenen. Eine Menge Ober-Offiziere mit sieben Paschas haben sich ergeben, und man glaubt, daß Hafis Pascha selbst der nachsetzenden Cavallerie nicht entrinnen werde. 25,000 Mann wurden auf dem Schlachtfelde gefangen; Ibrahim stellte ihnen jedoch frei, in seine Armee einzutreten, oder in ihre Heimath zurückzukehren. 5000 Mann haben das erste Anerbieten angenommen, und wurden nach Alexandrete gesandt, von wo sie nach Alexandria eingeschifft, und von dort nach Arabien geschickt werden. Ein Theil der türkischen Truppen hatte sich nach dem Euphrat geflüchtet, und suchte, da Hafis, unbegreiflicher Weise, keine Brücken geschlagen, sich durch Schwimmen zu retten. Gegen 12,000 M. fanden in den Fluten ihren Tod. Der bei Weitem größte Theil jedoch warf sich in die Gebirge, nördlich von Aintab, wo das Schwert der Beduinen, Kurden und Turkomanen, vor Allem aber Hunger, Elend und die sie begleitenden Krankheiten, diese Unglücklichen bald ganz aufreiben werden. Ibrahim selbst ist mit der ägyptischen Armee, in drei Colonnen, über Orfa, Aintab und Meradsch in Anatolien eingerückt, um alle, dort noch aufgestellte, türkische Corps zu zerstreuen. — Aintab hat sich sogleich nach der Schlacht mit 6000 Mann unter Osman Pascha ergeben. Den Einwohnern, welche die türk. Armee mit Freuden empfingen, und die Waffen gegen Ibrahim ergriffen hatten, sagte er: „Ihr verdientet, daß ich euch alle über die Klinge springen ließe, aber eurer Weiber und Kinder wegen will ich euch verzeihen." Was aus den bei der türk. Armee befindlichen fremden Offizieren geworden, weiß man nicht genau. Es wird behauptet, der größte Theil derselben sey gefangen, was insofern am wünschenswerthesten wäre, als sie dann am sichersten gerettet sein würden; unter der flüchtigen türkischen Soldateska, die sich in Räuberbanden auflösen wird, wäre ihr Leben in beständiger Gefahr. Ibrahim Pascha wird, wie wir bestimmt versichern können, sie auf das Beste behandeln, und ihnen auf der Stelle nicht nur die Freiheit, sondern auch Alles das bewilligen, was sie nur wünschen werden. Ihnen ist die Niederlage der türkischen Armee gewiß nicht zuzuschreiben. Man weiß hier sehr genau, daß ihre Rathschläge niemals von dem stolzen Hafis befolgt wurden, der, wie alle Türken, sich einbildete, ein geborner Feldherr zu seyn, und daher nur mit Widerwillen talentvolle fremde Offiziere in seiner Armee sah. Seit vier Tagen hört man nicht auf zu kanoniren, zu Ehren des unerwarteten und beinahe unerhörten Sieges bei Nisib. Als Mehmed Ali die telegraphische Depesche erhielt, blieb er eine Zeit lang in sprachlosem Erstaunen auf seinem Divan sitzen. Endlich brach er das Stillschweigen: „So war also die Armee beschaffen, welche mich aus Aegypten vertreiben sollte; das hätte ich nimmermehr erwartet!" und wieder fiel er in tiefes Nachdenken, als ob das ganze furchtbare Schicksal des Sultans auf seiner Seele lastete.

*

Türkei.

Briefe aus Scio (Chios) melden, daß franz. Kriegsschiffe Truppen an das Land gesetzt, welche den dortigen Pascha und einige Beamte ergriffen und nach Constantinopel abgeführt haben, um auf ihre Bestrafung zu dringen. Die Ursache ist folgende Thatsache: Ein Grieche, von türkischen Wachen verfolgt, hatte sich in das französische Consular-Gebäude geflüchtet. Auf die von dem Agenten (einem Griechen) verweigerte Auslieferung des Flüchtlings drangen die türkischen Söldlinge gewaltsam in das Haus, und mißhandelten den französischen Consular-Agenten so sehr, daß er nach zwei Tagen seinen schweren Wunden erlag. Jtzt berichtet die Agramer Zeitung auf's Neue: „daß die Stadt Scio *) von einer Abtheilung der franz. Flotte ganz zusammengeschossen worden sey, und zwar wegen einer, das Völkerrecht schwer verletzenden Mißhandlung, welche an dem franz. Consul von den Türken begangen wurden, an deren Folgen er den zweiten Tag gestorben seyn soll.

Am 6., 7. und 8. Juni haben zwischen den Gränz-Bewohnern des türkischen Albaniens und den Montenegrinern wieder blutige Händel stattgefunden, welche dadurch veranlaßt wurden, daß erstere den letzteren nicht gestatteten, die in der Gegend von Schabliak usurpirten Grundstücke zu bebauen. Der Vladika scheint entschlossen, die Ansprüche der Montenegriner auf das Aeußerste zu behaupten. Man bemerkt allerlei kriegerische Vorkehrungen und namentlich ist die Nahia cattunska zu Unterstützung der betheiligten Nahia riecka aufgeboten worden. Andererseits schickt sich Hassan Hott, der tapfere Häuptling der Bergbewohner von Scutari, zu einem ernsten Angriff an, welchen die Montenegriner nicht ohne Besorgniß zu erwarten scheinen, was ohne Zweifel auch Ursache ist, daß nunmehr der Vladika den Weg der Unterhandlungen einzuleiten versucht. Er hat sowohl an den Pascha von Scutari, als an den Bey Omer Miepitsch, Kommandanten von Schal liak, Schreiben gerichtet.

Süd-Amerika.

Die Nachrichten über den Zustand Merico's lauten in den, übrigens nicht unparteiischen, Blättern aus New-Orleans sehr ungünstig: in allen einzelnen Staaten sollen Verrath und Anarchie herrschen, und die Staaten Guanaruato, Jalisco und S. Luis de Potosi sogar schon die Fahne der Empörung gegen die Centralregierung erhoben haben.

Die letzten Nachrichten aus Vera-Cruz reichen bis zum 6. Juli. Das einzige Wichtige ist die Uebergabe Tampico's an die Regierungs-Truppen unter Bustamente. Die Stadt wurde am 6. Juni vom Gen. Arista besetzt, nachdem die Föderalisten abgezogen waren. Gen. Palarea, der fürchtete, erschossen zu werden, wenn er in Gefangenschaft geriethe, hatte seine Truppen verlassen, und diese darauf den Kampf eingestellt, weil sie ihre Sache als verloren betrachteten. General Urrea soll nach den Vereinigten Staaten entflohen seyn. — Santa Ana führte noch immer die Präsidentschaft von Merico. — Der Admiral Baudin war am 22. Juni mit seiner ganzen Flotte vor Pensacola, und wollte bis zur Bezahlung des zweiten Termins der mericanischen Entschädigungs-Summe im Golf von Merico bleiben.

*) Die Insel Chio (Chios) zählte früher 100,000 Einwohner, und war noch in neuerer Zeit die reichste und blühendste Insel des Archipels; sie ist aber seit dem Jahr 1822, mit Ausnahme der Orte, wo der Mastir gesammelt wird, nur ein Trümmerhaufen.

Vermischte Nachrichten.

Die Ausstellung der Heiligthümer im Dome zu Aachen hatte am 14. Juli über 60,000 Fremde herbeigezogen. Trotz dieser gewaltigen Menschenmasse, die Kopf an Kopf, sich in der Nähe des Doms zusammendrängte, ist kein Unglücksfall vorgekommen.

Aus Hamburg schreibt man unterm 17. Juli: In den Geschäften sieht es bei der gegenwärtigen, unbegreiflichen Stockung nichts weniger als glänzend aus; unübersehbare Waaren-Vorräthe sind aufgespeichert, an welchen Hunderttausende verloren gehen.

In der Baierschen Ober-Pfalz hat ein fürchterlicher Brand im Marktflecken Vohenstrauß binnen 8 Stunden 502 Gebäude in Asche gelegt. 2000 Menschen sind ohne Obdach. (Der Ort brannte schon 1763 einmal gänzlich ab.)

Der Zudrang zu der Spielbank in Baden-Baden war noch nie so groß, als in dieser Saison. Die Leute scheinen in der Leidenschaft, ihr Geld los zu werden, zu wetteifern. Am 2. Juli verspielte ein junger Mann in einer Viertelstunde 18,000 Frs.

Neueste Nachrichten aus dem Orient.

Die Breslauer Zeitung enthält folgende Privatmittheilung aus Konstantinopel vom 17. Juli:

Gestern wurde ein großer Divan abgehalten, welchem die aus den benachbarten Provinzen hier anwesenden Ayans beiwohnten. Hierbei erschien die Sultanin Valide (Kaiserin Mutter) an der Seite ihres Sohnes, dessen Vertheidigung sie den Großen des Reichs mit rührenden Worten empfahl. Der Groß-Vezier Chosrew Pascha ergriff hierauf das Wort und legte eine Darstellung der Lage des Reichs vor, wobei er als einziges Mittel der Erreichung eines ehrenvollen Friedens auf fortgesetzte Kriegsrüstungen antrug. Er theilte zugleich mit, daß die Friedens-Anträge unter Vermittelung der europäischen Höfe bereits nach Alexandrien abgegangen seyen, daß man aber nicht wehrlos dem Feind in's Angesicht sehen könne. Trotz dieses Divans wurde die Absetzung des des Verraths bezüchtigten Hafiz Pascha, so wie die des Capudan Pascha, beschlossen. Abdallah Pascha von Widdin, der sich bei Varna im Jahre 1828 so auszeichnete, wurde zum Nachfolger des Hafiz Pascha und Tahir Pascha zum Capudan Pascha ernannt. Uebrigens ist es sicher, daß das franz. Kriegs-Dampfschiff „Papin," welches der Flotte des Capudan-Pascha mit einem Agenten der türkischen Regierung und einem Schreiben des Barons Roussin an den Capudan Pascha, bis in die Gewässer von Rhodos nachgeeilt war, denselben, da er einen Vorsprung von 24 Stunden hatte, nicht mehr einholte und nach Vourla zurückkehrte. Admiral Lalande ist mit der Franz. Flotte nach Tenedos gesegelt. — Die Nachrichten aus dem Lager bei Roum-Kale, allwo sich die flüchtigen Truppen des Hafiz Pascha sammeln, lauten kläglich. Es sollen bereits gegen 20,000 Flüchtlinge alldort eingetroffen seyn. Von den preußischen Officiren sind einige geblieben. Baron Mühlbach *) ist von seinen eigenen Truppen ermordet worden. — Aus obigen Beschlüssen des Divans und den fortgesetzten Rüstungen fürchtet man, daß Ibrahim Pascha mit seiner Armee im Vorrücken begriffen, obgleich Herr Caille bei ihm eingetroffen ist.

*) Von dieser Nachricht ist noch die Bestättigung zu erwarten. Man meldet aus Berlin, daß der Hauptmann Fischer dort bereits angekommen sey.

Der Gänsehirt von Beinheim.

Ein ausgefahrener Sandweg führte, vor der französischen Revolution, von Landau nach Straßburg, wo man jetzt über eine herrliche Kunststraße dahinrollt. Am schlechtesten war er aber zwischen dem Dorfe Beinheim und der Festung Fort-Louis, die auf einer Insel in der Mitte des breiten majestätischen Rheins erbaut ist. Eine große Heide zog sich bis zum nahen Walde, sparsam mit einigen Gräsern bedeckt, auf welcher nur eine große Heerde Gänse zu sehen war. Im Schatten eines alten Birnbaums, dem einzigen auf der weiten Fläche, befand sich an einem schwülen Sommerabende eine ganz eigenthümliche Gesellschaft. Ein junger Offizier, in der Uniform des Regimentes Alsace-Royal, stand mit verschränkten Armen vor dem Hirtenknaben, der die Gänse seines Dorfes hütete, und lauschte mit sichtlichem Wohlgefallen den einfach ländlichen Melodieen, die er auf einem sehr unvollkommenen Instrumente zum Besten gab, das man in der Schweiz Alphorn, im Elsaß aber Kühhorn nennt. Auf dem freien, edel schönen Gesichte des hochgewachsenen jungen Offiziers spiegelte sich die Heiterkeit eines vortrefflichen Gemüthes, die Farbe der Gesundheit röthete die Wangen, und der leutseligste Humor strahlte aus den schönsten Augen, die jemals französische Damen bewunderten. Neben ihm stand, in geziemender Entfernung des Ranges, ein Musikus desselben Regiments, der dem Knaben manchmal die Melodieen vorsang, die der Offizier zu hören verlangte, wenn es dieser verschmähte, sie selbst pfeifend anzugeben. Einige Schritte weiter zurück standen die Diener des munteren Herrn, und selbst der Postillon hing nachlässig auf seinem Klepper, seinem Viergespanne die Freiheit gönnend, die sparsamen Gräser aufzurupfen, die am Raine des Weges gediehen. — Nach jedem Stücke, das der Knabe mit unverkennbarer Geschicklichkeit ausführte, belohnte ihn der Beifall der Zuhörer mit herzlichem Lachen. Lange schon hatte dieses improvisirte Konzert gedauert; schon neigte sich die Sonne, um bald hinter dem blauen Vorhange der Vogesen zu verschwinden, und noch schien Niemand an den Aufbruch zu denken. Da stieß endlich der Postillon in sein Horn. „Laß gut sein, Schwager,“ winkte der heitere Herr lächelnd zurück. „Wir verstehen den Wink zur Genüge. Es dauert dir zu lange. Aber wenn deine Schimmel nicht undankbar sind für die kurze Rast, die wir ihnen gönnten, so werden sie uns desto schneller zur nächsten Station bringen und du kannst deinen Schatz noch umarmen, ehe ihre Mutter das Hofthor schließt. Allons! Keinen Neid über den kleinen Virtuosen! Er macht seine Sache gut. Im Walde laß immerhin dein lustiges Horn ertönen, da nimmt sichs gut aus, und man hört dir gerne zu, dem muntersten Burschen auf der ganzen Route. Vor der Hand aber soll uns dieses ländliche Konzert genügen.“ — Er stieg ein, nachdem er dem Hirten einen halben Sechs-Livres-Thaler in die Hand gedrückt, und nöthigte den Musikus auf den Vordersitz des bequemen Reisewagens. Bald war der Zug mit Vorreitern und Dienern im fernen Walde verschwunden, und nur unvollkommen hörte man die Melodie des Posthorns: „drei Lilien auf der Heide.“ — Der freundliche Offizier war Prinz Max von Zweibrücken, Oberst des Infanterie-Regimentes Royal-Alsac in französischen Diensten, noch immer der angebetete Liebling der Elsasser; sein Begleiter der Musikus Molique, der aus seinem Geburtsorte Lauterburg, aus dem Urlaube nach seiner Garnison zurückkehrte, der Vater des berühmten Violin-Virtuosen, der den Beifall der Deutschen und Franzosen in so reichem Maße verdient.

Prinz Max kam gar oft durch diese Gegend, um einen Theil seines Regiments zu inspiziren, der in Landau stand, während er selbst mit dem andern Theile und dem Stabe zu Straßburg in Garnison lag. Der junge Gänsehirte hatte sich diese Zeit gemerkt; nie fehlte er an solchen Tagen am Wege, um seine bescheidene Kunst anzubieten, denn er war sicher, ein bedeutendes Geschenk von demjenigen zu erhalten, dessen Großmuth zum Sprichworte geworden. Den ganzen Nachmittag hatte er diesmal unter dem Baume zugebracht und man hätte denken sollen, daß ihn das, für seine Lage reiche Douceur, in die angenehmste Laune hätte versetzen müssen; dennoch sah er sich ängstlich nach dem Scheiden der Sonne um, strich sich verlegen über die Stirne, warf das Horn über den Rücken, zog ein kurzes Beil aus dem Ledergürtel und schritt dem nahen Walde zu, dem Hunde allein die Hut seiner schreienden Heerde überlassend.

In allen Straßen der reinlichen schönen Stadt Straßburg wimmelte es, wie gewöhnlich Sonntags, von geputzten Menschen. Es mochte 10 Uhr Morgens sein, und bei den hohen Herrschaften war es noch nicht Tag. Im Hôtel des Prinzen, auf dem Broglie war noch Alles still. Dreimal schon hatte der Schweizer einen zudringlichen Knaben abgewiesen, der zum Herrn Obristen wollte, und jetzt eben wieder mit Thränen in den Augen bat. „Was willst du denn aber bei dem Prinzen?" sprach ein Unteroffizier, der die rührenden Worte des Bittenden mit angehört hatte, wie er die Treppe herunter kam. Die ungewöhnliche Größe, die athletische Gestalt voll Ebenmaß, das schöne Gesicht des blühenden Mannes, der natürliche Anstand, machten aus ihm den schönsten Soldaten der ganzen französischen Armee. — „Ich habe eine Bitte," antwortete der Junge dreist. „Der Prinz kennt mich, ganz gut — und gewiß, er nimmt es nicht übel — denn mein Leben hängt davon ab, daß ich ihn spreche. O sein Sie so gütig, und helfen Sie mir, Herr Mußler! Sie sind gewiß nicht so hart, als dieser Herr da, mit dem breiten Bandelier. Nicht wahr, Herr Mußler, Sie sind so gütig?" — „Wetterjunge! woher weißt du meinen Namen?" — „Ei nun, ich fragte eben die Schildwache da draußen, wie Sie ins Haus traten, weil ich in meinem Leben noch keinen so schönen Mann sah, als Sie, Herr Sergeant." — „Sieh, sieh! Balthasar! Hat der Bengel nicht prächtige Augen? — Ja, wie frisch das gedeiht auf dem Lande! Wer bist du denn?" — „Der Gänsehirt von Beinheim; da habe ich auch das Horn gleich mitgebracht, auf dem mich der Prinz so gerne blasen hört." — „So, du bists? das ist was Anderes! Beim Aufstehen lachte er noch heute wie toll über dich, und sagte zum Adjutanten: „„Sie sollten ihn nur einmal hören."" Komm nur, du wirst willkommen sein."

Der Hirt hatte schon einige Stücke geblasen. Der Prinz lachte, die Adjutanten lachten, die Livree, die sich neugierig im Vorzimmer gesammelt, der Mußler hatte aus Gefälligkeit die Thüre offen gelassen, war entzückt, und der Kammerdiener vergaß über der Geschicklichkeit des ländlichen Virtuosen seinem Herrn den Zopf zu binden. Jetzt verlangte der Obrist, als Probe seines guten Gehörs, die Melodie des Liedes: „où peut-on être mieux, qu'au sein de sa famille," das ihm Molique Tags vorher vorsang, und die der Junge nach dem ersten Anhören so trefflich nachmachte. Aber die Augen des Burschen füllten sich mit Thränen, die perlend über die frischen Wangen rollten, das Horn entfiel seinen Händen, und schluchzend sank er vor ihm auf die Kniee. „Was hast du, warum weinst du, Knabe?" fragte dieser erstaunt. — „Ach, mein Prinz, ich bin verloren, wenn Sie mich nicht schützen!" — „Wie so? — Was ist dir widerfahren? Was hast du gethan?" — „Als Sie gestern über die Haide kamen, und mich so großmüthig beschenkt hatten, eilte ich rasch in den Wald, um ein Bündel dürres Holz zu suchen, das ich jeden Abend mit nach Hause bringen muß. Mein Vater, meine Brüder und meine Mutter hüten die Kühe, Schweine und Schafe für unser Dorf. Ich habe am wenigsten zu thun, und muß daher für das Holz sorgen; sonst kann die Mutter des Abends die Suppe nicht kochen, auf welche die ganze Familie wartet. Wir sind recht arm, mein Prinz. Weil Sie nun so gütig waren, lange Gefallen an meinem Horne zu finden, so war es schon spät — ich mußte die Gänse nach Hause treiben — hatte noch kein Holz und der Abend dämmerte bereits. Ich lief in den Wald. Eine breite Buche stand vor mir, mit einem ganz dürren Wipfel. Rasch kletterte ich hinauf, und mein Beil war so scharf, daß dieser in wenig Augenblicken vor mir im Grase lag. Wie ich eben diese dürren Aeste mit dem Seile zusammenschnüren will, um sie auf dem Rücken wegzuschleppen, tritt der königliche Förster aus dem Gebüsche und ruft mich an, nach meinem Namen fragend. Ihr kennt mich ja, Herr, sagte ich. Wohl, erwiederte er, aber es ist so meine Pflicht. Weißt du, was du gethan? Einen Saamenbaum in einem Schlage hast du beschädigt, in welchen vor zehn Jahren kein Mensch einen Fuß setzen soll. Darauf steht eine Geldstrafe von 200 bis 1000 Livres, von sechs Wochen Gefängniß= bis zu zwei Jahren Galeerenstrafe. Nimm nur das Holz zusammen. Morgen komme ich zu deinem Vater, da wird sich das Weitere finden. Die Strafe bezahlen wirst du nicht können, also wird es heißen: Marsch auf die Galeere. — Mein Bündel Holz hatte ich nach Hause gebracht, und selbst das Feuer angeschürt, das lustig flackerte, als die Mutter die Suppe dabei kochte. Ich konnte keinen Schluck hinunterbringen, die Angst schnürte mir die Kehle zu, und Thränen füllten meine Augen, wie jetzt. Aber ich verrieth mich nicht, ich sagte, es wäre der Rauch, der sie mir so roth

beizte, als ich das Feuer anblies. Still schlich ich mit meinen Brüdern in die Kammer und legte mich nieder. Ich schlief nicht, wie sie, sondern betete mit tiefster Andacht; da stieg Ihr Bild, mein Prinz, vor meiner Seele auf, wie Sie gleich einem Engel mir jedesmal erscheinen; wie Sie die erste Freude meiner Jugend bereiteten durch Ihre Großmuth, wie Sie ein Wohlthäter Aller sind, die Ihnen nahen. Und leise raffte ich mich auf, nahm meine besten Kleider und stieg aus dem Fenster. So schnell ich konnte, lief ich nach Straßburg, erfragte Ihre Wohnung, die jeder Unglückliche kennt, und liege nun hier zu Ihren Füßen. Retten Sie mich! Sie sind mächtig, Ihr Einfluß wird es können. Retten Sie mich, sonst muß ich auf die Galeere wandern, ohne ein Verbrechen begangen zu haben." „So schlimm soll es nicht werden," meinte Prinz Max, als er dem Weinenden befohlen hatte, aufzustehen. „Wie alt bist du?" — „Fünfzehn Jahre, mein Prinz." — „So bist du eigentlich nicht zurechnungsfähig — indessen — die Forstgesetze sind barbarisch strenge — deine Eltern arm — Prozeß könnt ihr nicht führen — und der Arme findet selten Recht. Was dein Vater besitzt, ginge auch noch drauf — und eigentlich bin ich doch Schuld daran, daß du den Baum bestiegst. — Nun, wir wollen sehen, wegen meines Kleinen-Thalers sollst du nicht auf die Galeere. Hast du Lust, Soldat zu werden?" — „O, wie sehr, mein Prinz! Aber nur bei Ihrem Regimente." — „Nun, das versteht sich. — Gut also, ich lasse dich einkleiden, und du bist gerettet. Dein Name?" — „Hanns Dänel." (Johann Daniel, elsässisch provinziell.) — „Halt, schon genug. Ha, ha, ha! — Dachte ich's doch! — Mußler, bring ihn zur Kaserne. Er soll Pfeifer werden, denn er hat ein gutes musikalisches Gehör. Molique soll ihn Musik lehren. Wir wollen sehen, was aus ihm zu machen ist; und du giebst ihm Unterricht im Lesen und Schreiben. Sey fleißig und ordentlich, so soll dir's an nichts fehlen, denn ich sorge für dich." — „Dann bin ich geborgen. O, mein Prinz! werde ich Ihnen jemals vergelten können! Warum sind Sie so vornehm und reich! —" — „Halt Junge! Wer weiß, wer weiß! — Weine nur nicht wieder. Es ist schon gut! diese Thräne der Dankbarkeit genügt mir; indessen sollte ich einmal deiner Hülfe bedürfen, so vergesse nicht, wie mancher Undankbare, was du jetzt wünschest."

Jean Daniel, unter welchem Namen der Pfeifer eingereiht war, hatte sich bald die Liebe des ganzen Regiments erworben. In seinem Gedächtnisse prägte sich Alles ab, was er hörte, denn geübte Sinne sind eine Haupteigenschaft der Hirten, die durch ihre Einsamkeit zum Nachdenken verwiesen sind. Jedes neue Liedchen gab er seinen Kameraden, so bald er es hörte, auf seiner Piccolo-Flöte, unaufgefordert, zum Besten. Jeder that dann auch gern ihm was zu Liebe, da man besonders in ihm fortwährend den Günstling des Prinzen sah, der ihn unterrichten ließ. Mußler, der fortwährend als Ordonnanz im Hotel des Prinzen fungirte, rapportirte bald: daß Jean Daniel einen anderen Lehrer haben müßte, weil der Junge bereits Alles wüßte, was er selber lehren konnte. Schade wäre es aber, wenn ihm die Gelegenheit nicht geboten würde, vollständig Arithmetik und selbst Mathematik zu lernen, weil er dazu so ausgezeichnetes Talent besäße. Der Wohlthäter lieferte Mittel und Gelegenheit dazu, wie zum vollständigen Musik-Unterricht, und nach zwei Jahren schon trat der arme Hirte als Hautboist unter das Musik-Corps mit einem Gehalte von achtzig Livres monatlich, bei dem er als ausgezeichneter Trompetenbläser glänzte.

Die Revolution hatte ihren Kreislauf durch das blühende Frankreich begonnen. Noch figurirte die Guillotine nicht, aber dumpf gährten die Stoffe dem Ausbruche entgegen. Die Straßburger, bei denen noch immer hie und da der alte reichsstädtische Geist spukt, neigten sich entschieden zum Republikanismus. Die excentrische Partei, welche später unter Firma des Jakobinismus so viele Gewaltthaten vorbereitete, reizte die Masse zu energischen Schritten. Mehre 1000 Menschen hatten sich eines Nachmittags vor dem Hypothekengebäude versammelt, um die Thüren zu erbrechen, die Archive zu plündern, Verschreibungen, Schuld- und Pfandbriefe zu verbrennen. Das Regiment Salm-Salm wurde beordert, die Rebellen zu zerstreuen, mußte aber den Platz räumen, unter Pfeifen und Zischen, Schimpfen und Hohngelächter, weil die Mannschaft ohne scharfe Patronen war und dem Steinhagel der Menge nicht widerstehen konnte. Prinz Max erhielt den mißlichen Auftrag, mit seinem Regimente das Mögliche zu versuchen. Sobald der schöne Obrist mit seinem Regimente aufmarschirte, schwieg der Tumult. Unentschlossen, was zu thun sey, sahen sich die Rädelsführer an. Als die Musik aber, lustig schmetternd, das: Ça ira intonirte,

schallte ihm ein Vivat entgegen, das einem Triumphe glich. Der leutselige Prinz ritt vor die Fronte und fragte mehre der Umstehenden, was sie denn eigentlich wollten. Brod, Brod! tönte es den ganzen Platz entlang. Bald waren auf seine Kosten einige der nahen Bäckerladen geleert, mehre Fässer Bier wurden herzugerollt und angezapft. Die Musik spielte muntere elsässische Nationaltänze, über dem Essen, Trinken und Hochlebenlassen vergaß der Pöbel den eigentlichen Zweck der Emeute, und der Obrist hatte nur zu verhüten, daß sein Regiment nicht aus Reihe und Glied trat, um sich mit den Tumultuanten zu vereinbaren, weil wenig andere als Söhne des Elsasses in demselben dienten, und viele sogar Freunde und Verwandte unter der Masse hatten. Wie der Abend zu dämmern begann, ermahnte er daher mit freundlichem Worte, den Platz zu räumen, weil es Zeit sey, den Zapfenstreich zu schlagen und sein Regiment in die Kaserne müßte. Ein Vivat erschallte als Antwort, und unter Jubel begleitete ihn der Pöbel in's Quartier, der ohne Excesse sich verlief.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Glas, Gas.

Charade.

Mein Erstes ist ein Türkentitel;
Mein Zweites ein Erholungsmittel.
Mein Ganzes soll zu frommem Leben
Der Pastor der Gemeine geben.

Tages = Begebenheiten.

Am 20. Juli hat eine furchtbare Ueberschwemmung die preuß. Stadt Weissenfels und Umgegend heimgesucht. In Naumburg ist die prachtvolle Linden=Allee, im Süden der Stadt, durch den Orkan zerstört; ein Mensch ist von der Fluth weggerissen worden und hat den Tod gefunden; in Kösen hat der Blitz eingeschlagen und gezündet; die Fruchtbäume an den Straßen, besonders die Pflaumenbäume lagen reihenweise umgeknickt; in Weiha, einem Dorfe zwischen Naumburg und Weissenfels, war der untere Theil in der größten Gefahr; in letzterer Stadt selbst wurden an 10 Häuser von den Fluthen des Greiselbachs zertrümmert; noch am 21. Juli sanken mehrere zusammen, und für den See, welcher die ganze westliche Vorstadt unter Wasser gesetzt hatte, mußten einige Abzugsgräben gezogen werden. Zwanzig Stunden hindurch war das Wasser in diesen Canälen ausgeströmt und noch sah man keine merkliche Abnahme. — Bei obigem Unwetter wurden auch mehrere Ortschaften des Großherzogthums Weimar von Hagelschlag und Ueberschwemmung getroffen. — Am nämlichen Tage traf auch Stuttgart Nachmittags um 5 Uhr ein furchtbares Hagelwetter mit Platzregen, welches während der kurzen Dauer von 5 bis 6 Minuten unberechnenbaren Schaden anrichtete. Der stärkste Hagelschlag traf die Stadt selbst. Wohl wenige Gebäude werden ganz verschont seyn. In vielen wurden Hunderte von Scheiben, in großen Gebäuden mehrere Tausende eingeschlagen. Die öffentlichen Gebäude, das Schloß, das Theater, die neue Kaserne, das Militär=Spital, das Archiv, die Bibliothek, die neue Schule, die Paulinen=Pflege, das Gymnasium ꝛc. wurden besonders hart getroffen, da sie höher als andere Gebäude liegen und nicht mit Läden versehen sind. Die Gärten in der Stadt und deren nächster Umgebung haben sehr stark gelitten; in vielen wurden alle Gewächse zerschlagen. Der Hagel fiel so schnell, so heftig und in so großen, eckigen Stücken, daß man in vielen Häusern durchaus nicht mehr vermochte, nur die Läden zu schließen, weil fortwährend Glassplitter in die Zimmer geschleudert wurden. Ein durchdringendes Rauschen in der Luft, ein ununterbrochen nach allen Seiten hin vernehmbares Klirren der zerschlagenen Fensterscheiben begleiteten die kurze, aber grauenvolle Zerstörung. Viele kleinere Vögel und selbst Tauben wurden erschlagen, auch im Freien befindliche Menschen beschädigt.

Am 20. Juli ward zu Brügge die dasige Kathedrale ein Raub der Flammen. Wie es scheint, haben Bleiarbeiter das Unglück veranlaßt. Das Dach und Holzwerk des großen Schiffs, so wie ein Theil der Seitenschiffe sind in Asche verwandelt; alles Zimmerwerk, die Glocken ꝛc., welche in dem Thurme, wovon nur noch die Mauern stehen, befindlich, sind vernichtet; die schönsten Gemälde und Zierrathen aber, wie Alles, was sich in der Sacristei befand, wurde gerettet. Dennoch ist die Zahl der aus übertriebenem Rettungseifer zu Grunde gerichteten und aus dem Rahmen geschnittenen Bilder sehr groß. Die wichtigen Archive, welche sich über der Sacristei befanden, sind durcheinander aus den Fenstern geworfen und unverzüglich nach dem Bischöfl. Palast gebracht worden.

In der Nacht zum 20. Juli haben bei Hecklingen im Badischen Hagelschlossen von der Größe von Eiern nicht allein die Felder verwüstet, sondern auch fast alle Fenster und die Dächer zerschlagen und viele Vögel fanden ihren Tod. Dasselbe meldet man aus Kenzingen und Forchheim; die ganze reiche Erndte dieser Gegenden ist verloren. Bis itzt kennt man funfzehn Ortschaften, welche von dem fürchterlichen Unwetter betroffen wurden. Se. k. Hoh. der Großherzog erhielt die Unglücksnachricht kurz vor seiner Abreise nach Genua und ließ sogleich 1000 G. aus seiner Kasse an die Behörden abgehen, um sie unter die Nothleidenden zu vertheilen.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 32. 1839.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zur bevorstehenden Allerhöchsten Ankunft
Sr. Majestät des Königs
auf
Schloß Erdmannsdorf.

Das Fest entfloh, das Dich uns neu gegeben,
Geliebter Herrscher! und zu Gott hinan
Erfleheten die treuen Herzen all'
Der Vorsicht Schutz ja für Dein theures Leben!

Jetzt nahest Du! Des Wiedersehens Feier
Bekränzt Dein Volk in dem Sudeten-Thal,
Und laute Jubelklänge ohne Zahl
Ertönen Dir, der uns so werth und theuer.

Willkommen! ruft's. — In unsrer Berge Schranken
Begrüßet Dich ein bied'res liebend Volk,
Das nimmer kann in seiner Treue wanken!

Willkommen! ruft's — o König! Dir entgegen!
Dein Vaterblick wird liebend uns zu Theil
Und Deine Gegenwart zum wahren Segen! —

Miszellen

Dresden, 12. Juli. (Magdeb. Z.) Man wird sich der Auswanderer erinnern, welche im vorigen Jahre, unter der Leitung des Pastors Stephan in Dresden, der Religion wegen aus Sachsen nach Amerika gingen. Die Nachrichten, die uns in neuester Zeit von dort zugegangen und die wir in mehreren deutschen Blättern lesen, geben einen Beweis mehr, wie oft solche Auswanderer Ursache haben, ihren Schritt zu bereuen. Daher folge hier der Bericht, aus St. Louis (Missouri) vom 28. Mai datirt, im Auszuge: „Die Stephanianer haben sich etwa 100 englische Meilen unterhalb unserer Stadt, oberhalb Cap Girardeau und dem „Grand tower" genannten Felsen, angekauft; der Landungsplatz am Mississippi heißt Stephan's Landing. Der neue Bischof und ein Theil der Gemeinde befinden sich seit einiger Zeit daselbst; die Gemeinde hatte, zur Anschaffung von Bischofsschmuck und Abendmahlsgefäßen, nach alt=lutherischer Form zum Theil sehr schöne silberne Denkmünzen, Ketten, Geschirre und dergl. zusammengesteuert, und auch für Glocken war von Newyork aus gesorgt, indem speculative Yankees spanische Kirchen= und Klosterglocken dahin geschafft hatten und sehr gut verkauften. So weit wäre Alles nicht übel, und wohl auch der Umstand bald der Vergessenheit anheimgefallen, daß, wie allgemein bekannt war, Stephan bei seinem hiesigen Aufenthalte mehrere Mädchen in seinem Hause wohnen hatte, in welches andere Leute nur schwer Zutritt bekamen. Nun aber ist die Sache zu einer förmlichen Untersuchung gediehen. Stephan hatte nämlich schon vor Monaten jenen Mädchen durch allerlei Manipulationen den Teufel auszutreiben versucht, ihnen aus der Bibel bewiesen, er müsse das zu ihrem Besten thun u. s. w. Ob nun Andere die Sache erfuhren und dadurch die sich hier noch aufhaltenden Pastoren, Walther an der Spitze, es für nöthig hielten, selbst die Initiative zu ergreifen; ob Ehrgeiz und Intrigue sie veranlaßt, Stephan zu entlarven; oder endlich, ob sie bisher wirklich unter die Blinden und Betrogenen gehörten und ihnen erst itzt die Augen aufgegangen sind — kurz, jene Geistlichen klagten Stephan hier an. Gestern wurden die Mädchen vor dem Friedensrichter öffentlich verhört und erzählten den Hergang der Sache. Der Verklagte selbst ist auf seinem neuen Land und weiß von Allem nichts; er soll nun sammt diesen Mädchen hieher geschafft werden. Hier erwartet ihn Gefängniß und Instruction des Prozesses. Ist der Zeitpunkt von Stephan's Sturz gewählt worden, so ist er nicht übel gewählt; denn da der Ankauf der Ländereien gemacht ist, so sind alle Glieder der Gemeinde, welche Vermögen haben, gebunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden Alle, welche nicht auf diese Weise zurückgehalten sind, auseinander gehen, und namentlich die Arbeiter, welche die bisherigen Auslagen der Reicheren abverdienen sollten, sich nun zerstreuen.

Die gerichtliche Untersuchung hat nun ergeben, daß Stephan sich wirklich der geheimen Sünden der Wollust, der Untreue und der Heuchelei schuldig gemacht hat. Die Geistlichen der Gemeinde, Löber, Keil, Bürger und Walther, haben sich von dem Tiefgefallenen zu St. Louis am 28. Mai c. a. durch eine Erklärung losgesagt. Auch die provisorischen Deputirten der aus Deutschland in Amerika eingewanderten evangelisch=lutherischen Gemeinde, erklären ihr früheres aus Unkunde gegebenes günstiges Zeugniß für falsch und veröffentlichen: daß Stephan sofort abgesetzt und aus der angekauften Niederlassung in Perry County entfernt werden wird.

So ist denn auf authentischem Wege die treulose Heuchelei und frevelhafte Tyrannei des Martin Stephan, gegen seine Gemeinde, die sogenannten alten Lutheraner, ausser Zweifel gesetzt. An zwanzig Jahre lang hat dieser vor den meisten seiner Anhänger und vor der Welt den Heiligenschein zu behaupten gewußt, hat eine Gemeinde von dem üblichen Glauben und Gottesdienst ihrer Freunde und Verwandten, hat sie selbst von ihrem Vaterlande und ihren Familien losgerissen, hat sein Vaterland und die übrige Welt verflucht, mit seinen Anhängern einen neuen Welttheil aufgesucht, sie hier der hülflosesten und precärsten Lage ausgesetzt und der härtesten Tyrannei unterworfen, — einzig und allein, um seinen ungemessenen Ehr= und Geldgeiz zu befriedigen und seinen wollüstigen Trieben Vorschub zu leisten. Bei der Enthüllung der Verbrechen Stephans ist auch ein bedeutender Kassen=Defekt an den Tag gekommen. So ist ihm denn, wo er beinahe am Ziel seiner Wünsche stand, wo der bischöfliche Palast, von welchem aus seine Herrschaft für alle Zeiten begründet werden sollte, bereits abgesteckt war, die Maske abgenommen und das Handwerk gelegt worden.

Aus Courtray meldet man, daß man dort noch nie so feine Leinenwaare gewebt hat, als gegenwärtig in Folge einer neuen Vorrichtung. In Rumbek sei dieser Tage ein Stück beendigt worden, welches 6000 Faden in der Kette gehabt habe.

Ein Herr Tonnac hat in dem Gebiet des Stammes Khaschna, in der Regentschaft Algier, und etwa 20 Stunden von der Stadt, auf einem steilen Waldgebirge, ein festes mittelalterliches Schloß erbaut, in welchem er, gekleidet in die Tracht des Landes, nach dessen Sitten lebt, Ackerbau treibt, große Heerden hält und nach Art arabischer Scheikhs kleine Kriegszüge hält, wenn ihm ein Nachbar etwa seine Ochsen wegtreibt. Hr. Tonnac ist ein sehr reicher Mann, welcher noch vor 2 Jahren in Paris wohnte und den Sonderling spielte. In schöner romantischer Tracht bekriegt er itzt als mittelalterlicher Raubgraf die Feinde auf eigene Faust und bringt die Beute nach seinem Schlosse in Sicherheit. Ist er einmal müde, den Scheikh und den Burgritter zu spielen, so geht er, Haremfreuden und Kampfabenteuer im Stiche lassend, auf ein paar Tage nach Algier, um als Franzose unter Franzosen zu leben, Zeitungen zu lesen und in Gesellschaft seiner Landsleute Gascognerwein zu trinken und sich selbst zu belachen.

Aus den Russischen Provinzen meldet man noch immer, daß die Gewitter in diesem Jahre ungewöhnlich vielen Schaden anrichten. In den Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien wurden allein im Monat Mai 23 Personen vom Blitz erschlagen und 20 Feuersbrünste durch den Blitz verursacht. Aus mehreren Gegenden berichtet man von Hagelschlossen in der Größe von Tauben- und Hühner-Eiern, welche nicht geringen Schaden gethan haben.

Auf der Themse wurde unlängst ein Versuch mit einem neuen Wurfgeschoß gemacht, das in einer gewissen Entfernung aus einem kleinen Boot geworfen wird und, nachdem es geräuschlos seinen Weg fortgesetzt, eine furchtbare Wirkung ausübt. Ein Fahrzeug, welches bei den Versuchen zum Ziele diente, wurde durch die Explosion über das Wasser gehoben und gänzlich zersplittert. Die explosirende Masse, obgleich nicht über 2 Pfd. schwer, wirkte mehr als 40 Pfd. Pulver; die ganze Vorrichtung wiegt nicht über 13 Pfd. und nimmt einen sehr kleinen Raum ein.

Theater-Anzeige für Warmbrunn.

Donnerstag den 8. Aug. zum Erstenmale: „Rubens in Madrid." Historisches Schauspiel in 5 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer. — Freitag den 9ten kein Schauspiel. — Sonnabend den 10ten: „Die Schleichhändler." Posse in 4 Akten, von Dr. Raupach. — Sonntag den 11ten: „Der Bastard." Großes Ritter-Schauspiel in 3 Abtheilungen, nach Spindler's Roman gl. Namens für die Bühne bearbeitet von W. Gerner. Erste Abtheilung: Der Knabe und der Fluch seiner Geburt. Zweite Abtheilung: Der Jüngling und sein Kampf mit dem Leben. Dritte Abtheilung: Der Mann und seine Rache. Wegen des Balles in der Gallerie ist der Anfang um 6 Uhr. — Montag den 12ten: „Die feindlichen Brüder, oder: Doktor und Apotheker." Posse in 3 Akten, von Dr. Raupach. — Dienstag den 13ten: „Der Postillon von Lonjumeau." Komische Oper in 3 Akten. Musik von Adam. — Mittwoch den 14ten: „Die Seeräuber." Posse mit Gesang in 2 Akten, von Cosmar. Musik von Kugler. Zum Beschluß: „Die Leibrente." Lustspiel in 2 Akten. — **Den 26. die letzte Vorstellung.**

Emilie Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 30. v. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Johanna Renate Schildt, geb. Völcker;
Johann Gottlieb Schildt, Königl. Chaussee-Zoll-Einnehmer.

Braunau bei Löwenberg, den 1. August 1839.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 30. Juli erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Krüger, von einem gesunden Knaben, zeige ich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an. Leuschner, P.

Thiemendorf, den 2. August 1839.

Todesfall-Anzeigen.

Den, am 4. h. früh um 7 Uhr erfolgten Tod unsers geliebten jüngsten Sohnes, Ernst Herrmann Martin, den wir nur 6 Wochen unser nannten, zeigen zu geneigter stiller Theilnahme hiermit tiefbetrübt an

Lomnitz den 6. August 1839. P. Lorenz und Frau.

Allen Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne widme ich die traurige Anzeige: daß meine gute Frau, geb. Rösner, heute früh um 10 Uhr, an Unterleibskrankheit und hinzugetretener Leberentzündung, ihre irdische Laufbahn beschlossen. Wer die selig Verstorbene gekannt, wird unserm Schmerz Gerechtigkeit wiederfahren lassen und stilles Mitleid uns nicht versagen. Lomnitz den 3. August 1839.

Giersdorf, Gerbermeister.

Mit tiefer Betrübniß zeigen wir allen entfernten Verwandten und Freunden das am 2. d. M., in einem Alter von 52 Jahren, erfolgte sanfte Dahinscheiden unsrer lieben Gattin und Mutter, Frau Johanne Beate Hoffmann geb. Gärtner, ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme, indem wir ihr noch nachrufen:

Gute Gattin, liebe Mutter
Weile nun in kühler Gruft!
Ruhe sanft und schlummre friedlich,
Bis der Herr hervor Dich ruft!
Dann wird unser Trauern, unser Flehn
Freude sein, wenn wir uns wiedersehn!

Wüsteröhrsdorf den 4. August 1839.

Der Gerichtscholz Hoffmann, und die hinterlassenen Kinder.

Den heut erfolgten sanften Tod unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, der gewesenen Rittergutsbesitzer verwittw. Tappe geb. Menz hieselbst, im Alter von 85 Jahren, zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an,

im Namen der Hinterblienen:
Verwittwete Delahon geb. Tappe.

Goldberg am 1. August 1839.

Heut Vormittag ist Herr Anton Seifferth, gewesener Kantor, Organist und Schullehrer an hiesiger katholischen Stadtpfarrkirche, nachdem er durch 37 Jahre mit unermüdlichem Eifer seine Berufspflichten erfüllt, in einem Alter von 57 Jahren, am Magenschlage verstorben. Dieses zeigen theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Bolkenhayn, den 28. Juli 1839.

*

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Landeshut. Den 5. August. Herrmann Robert Wagner, Sohn des Pacht-Bleichermstrs. Wagner, mit Jgfr. Johanne Juliane Kretschmer aus Leppersdorf.

Löwenberg. Den 30. Juli. Der Königl. Chaussee-Zoll-Einnehmer Schildt aus Braunau, mit Johanne Renate Volcker.

Goldberg. Den 21. Juli. Der Einw. Johann Gottlieb Demuth, mit Frau Johanne Karoline Ernst. — Der Schneider Karl Ludwig Leonte Belitz, mit Henriette Pauline Steinberg. — Der Schuhmachergef. August Johann Karl Jänke, mit Marie Elisabeth Hanke. — Den 23. Der Vorwerksbesitzer Benjamin Heinrich Klose, mit Jgfr. Christiane Louise Hindemith. — Der Tuchmacher Friedrich Wilhelm Krause, mit Jgfr. Beate Juliane Kinast — Den 29 Der Schuhmacher Karl Eduard Steinberg, mit Jgfr. Christiane Hermine Pelz

Jauer. Den 29. Juli. Der Kleiderverf. Becker in Striegau, mit Jgfr. Johanne Eleonore Jüttner.

Geboren.

Hirschberg. Den 10. Juli. Frau Kutscher Hackert, einen S., Johann Karl Julius. — Den 11. Frau Kaufmann Klein, einen S., Paul Hugo — Den 15. Frau Hilfsschreiber Tietze, einen S., Karl Emil Oswald.

Schmiedeberg. Den 21. Juli. Frau Tagearbeiter Heinze in Arnsberg, einen S., August Leberecht Laurentius. — D. 30. Frau Tagearbeiter Falz, einen S. — Den 1. August. Frau Klemptnermstr. Mentzel, eine T. — Frau Weber Pohl in Hohenwiese, einen S. — Frau Weber Mattern daselbst, einen S., Ernst Wilhelm August.

Landeshut. Den 27. Juli. Frau Kreis-Feldwebel Brauner, eine T. — Den 2. August. Frau Justitiarius Schrötter, geb. Peisker, einen S.

Löwenberg. Den 18. Juli. Frau Kürschnermstr. Betkober, eine T. — Frau Tuchmachermstr Schäfer, eine T. — Den 25. Frau Tuchmachermstr. Jäckel, einen S., todtgeb.

Goldberg. Den 27. Juni. Frau Schneider Belitz, einen S. — Den 13. Juli. Frau Einw. Schindler, eine T. — Den 14. Frau Schneider Stenzel, eine T. — Frau Schneider Hellerbach, einen S. — Den 16. Frau Maurer Lorenz, eine T. — Den 17. Frau Schuhmacher Jung, eine T. — Frau Einw. Herrmann, eine T. — Den 21. Frau Tuchbereitergef. Mude, e. S. — Den 22. Frau Bäcker Rheinisch, einen S., todtgeb., und eine T., die nach 4 Stunden starb.

Jauer. Den 26. Juli. Frau Kleiderverf Schatz, e. T. — Den 28. Frau Zirkelschmied Rogge, eine T. — Den 30. Frau Maurer Volkert, eine T.

Alt-Jauer. Den 21. Juli Frau Schneider John, e. S.

Poischwitz. Den 22. Juli. Frau Freihäusler u. Tischler Thürich, e. S. — Den 26 Frau Kretschmer Schiederich, e. T.

Bolkenhain. Den 2. August. Frau Kaufmann Rolke, eine T., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 29. Juli. Der Hospitalit Christian Rindfleisch, 69 J. — Den 31. Ernestine Pauline, Tochter des Kutschers Schiller, 2 J. 4 M. — Den 1. August. Auguste Mathilde Pauline, Tochter des Schmiedemstrs. Gräbel, 5 W. 3 T.

Warmbrunn. Den 20 Juli. Der ehemalige Gutspächter Herr Johann Wecker, an Magenverhärtung, 55 J.

Schmiedeberg. Den 2. August. Der Weber Johann Christian Wiegert aus Hohenwiese, 58 J 2 M. 9 T. — Den 5. Johann Friedrich Wilhelm, Sohn des Handelsmann Tompel, 5 M. 4 T.

Landeshut. Den 1. August. Friedrich Herrmann Adolph, einziger Sohn des Kaufmanns und Conditors Hrn. Metzig, 1 J. 7 M. 14 T. — Ludwig Robert Julius, Sohn des Seilers Röhrig, 3 M. — Den 5. Gustav Alexander Ludwig, Sohn des Handelsmann Reichstein, 4 M. 5 T.

Neuscheibe. Den 27. Juli. Eduard Moritz, einziger Sohn des Bleichers Kriegel, 5 W.

Löwenberg. Den 31. Juli. Auguste Pauline Ottilie, Tochter des Schuhmachermstrs. Splieth, 6 M. 8 T.

Goldberg. Den 22. Juli. Karl Ernst Benjamin, einziger Sohn des Tuchmachers Dröscher, 5 M. 8 T. — Johanne Auguste Bertha, Tochter des Kammmachers Katrig, 4 M. 4 T. — Den 29. Ernestine Auguste Pauline, Tochter des Tuchmachers Neumann, 6 J. 3 M. 19 T. — Den 30. Emilie Henr. Marie Louise, Tochter des Tuchscherers Klincke, 5 J. 25 T.

Jauer. Den 26. Juli. Heinrich, Sohn des Schuhmachers Bätz, 4 W. — Den 27. Auguste Karoline, Tochter des Schuhmachermstrs. John, 1 M. 7 T. — Den 29. Marie Pauline Fanni, Tochter des Schuhm. Kreuzinger, 9 M. — Den 30 Der Schuhmacher Drescher, 57 J.

Poischwitz Den 24 Juli. Anne Rosine geb Ulke, nachgel. Wittwe des verst. Freibauergutsbes. Herzog, 75 J. 5 M. 25 T. — Den 26 Ernst Aug., einziger Sohn des Schuhm. Maupach, 23 J.

Frankenstein. Den 28 Juli. Emil, Sohn des Kaufmann Herrn Heinrici, am Zahnfieber, 1½ J.

Nieder-Würgsdorf. Den 31. Juli. Johanne Friederike Tochter des Freihäuslers Bittner, 37 J.

Ober-Würgsdorf. Den 31. Juli Karl Samuel, Sohn des Inw. Mai, 3 M. 10 T. — Christiane Dorothee geb. Engelmann, Ehefrau des Häuslers Wahl, 56 J. 9 M. 5 T.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. Den 30. Juli. Der Hospitalit Christian Gottfried Hayn, 80 J.

Goldberg. Den 1. August. Frau Friederike Rosin geb. Menz, verw. Rittergutsbesitzer Tappe, 85 J. 18 T.

Verzeichniß der Badegäste in Warmbrunn.

Herr Rittergutsbesitzer v. Wercke, aus Aneroft. — Frau Gutsbesitzer Krause mit Tochter, aus Gr. Rinnersdorf — Frau Conarska mit Cousine, aus Warschau. — Herr Mädchenlehrer Effenberger, aus Lauban. — Frau Major v. Zieten nebst Fräulein Tochter, aus Kl. Rinnersdorf. — Herr Diakonus Schultze mit Frau, aus Schlichtingsheim. — Frau Schneidermstr. Borowska, aus Breslau. — Herr Gärtner Müller mit Frau, aus Liegnitz — Frau Tuchfabrikant Viereck, aus Steinau a O. — Frau Gräfin Roszienska mit Nièce, Fräulein v. Bienke Pondowska und Gesellschafterin, Fräulein v Netz, sämmtlich aus Ottorowo. — Mad. Moschinsky, aus Breslau. — Herr Kantor Titze, aus Gr Rosen, — Frau Stadtbrauer Wittiber mit Tochter, aus Sprottau. — Herr Tanzlehrer L. Baptiste mit Tochter und deren Gesellschafterin; Herr Kaufmann Kretsch mit Frau und Familie; sämmtlich aus Breslau. — Herr Ober-Post-Secretair Hesekiel, aus Danzig. — Herr Kaufmann Louis Lohnstein mit Familie, aus Breslau. — Herr v. Charpentier, Berghauptmann von Schlesien, aus Brieg. — Herr Kaufmann Lobedau mit Frau, aus Cottbus. — Herr v. Modwol, aus Gorkee-Duchownee. — Herr Friedrich Studt, aus Fürstenwalde. — Herr Kaufmann Spielberg, aus Crossen — Herr Hoffmann, Königl. Fabriken-Commissarius, nebst Mutter; Herr Conditor Bartsch mit Sohn; sämmtlich aus Breslau. — Frau Kantor Schröter, aus Steinsdorf. — Herr Lohgerber Rodig, aus Cottbus. — Herr Kaufmann Löwenthal, aus Bolkenhain. — Frau Kaufmann Flatau mit Tochter, aus Breslau. — Herr Eisenhütten-Pächter Oppler, aus Niederleschen. — Frau Buchdrucker Mehwald mit Pflegetochter, aus

Kalisch. — Fräulein Friederike v. Poser; verw. Frau Kaufmann Baum mit Tochter; Frau Kaufmann Posner; sämmtlich aus Breslau. — Frau Buchbinder Ermrich, aus Löwenberg — Herr Bezirks-Feldwebel Milde, aus Ohlau. — Herr Buchbinder Liebsch, aus Jauer. — Frau Gutsbesitzer Ackermann mit Schwester, aus Kutschlau. — Herr Schullehrer Jung mit Tochter, aus Streckenbach. — Herr Rittmeister Collins, aus Karge. — Herr Baron v. Schöning, aus Oppeln. — Frau Kanzler Lessing mit Tochter, aus Poln. Wartenberg. — Herr Fleischermstr. Guhl; Frau Tischlermstr. Kirschner, beide aus Breslau. — Herr Justiz-Secretair Gringmuth mit Frau und Familie, aus Liegnitz. — Frau Kaufmann Matzdorf; Herr Kaufmann Peiser; beide aus Breslau. — Herr Kaufmann David Hänschel, aus Kempen. — Herr Kaufmann Kachelsky mit Sohn; Herr Mathias Wyrzykowski; sämmtlich aus Kalisch. — Herr Handlungs-Comm's Zitschke, aus Sagan — Frau Kaufmann Danziger, aus Fraustadt. — Herr Tuchfabrik. Pilz mit Frau und Tochter, aus Grünberg. — Herr v. Kosimir Miklaszewski; Herr Dr. Hilarius Gretz; beide aus dem Königr. Posen. — Herr Schneidermstr. Grobler, aus Breslau.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis inclusive den 3. August c. auf 291 Personen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Die den Maurermeister Johann Immanuel Rabitsch'schen Geschwistern zugehörigen, sub Nr. 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341 und 343 hieselbst gelegenen Schuhbanklokalien, zusammen abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 30 Rthlr. 25 Sgr., nach dem Ertragswerthe aber auf 176 Rthlr., zu Folge der in der Registratur des Gerichts nebst neuesten Hypothekenscheinen einzusehenden Taxe, sollen in termino

den 21. November c., Vormittags 9 Uhr,

in dem hiesigen Gerichtslokale subhastirt werden und wird hierzu die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Johanna Dorothea Schaffern, geb Werthin, oder deren Erben hierdurch vorgeladen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht: daß für den laufenden Monat August c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Brückner, Hilse, 1 Pfd. 8 Loth; Helge, Kleber, 1 Pfd. 4 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 6 Loth.

Semmel: die Bäcker: Günther, 15 Loth; Brückner, 14½ Loth; alle übrigen Bäcker: 14 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schweinefleisch 3 Sgr.; Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 1. August 1839.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Offene Stelle.

Ein des Lesens und Schreibens kundiger, zur Civilversorgung berechtigter Militairinvalide, kann gegen wöchentliche Diäten von 2 Rthlr., auf unbestimmte Zeit, bei uns Beschäftigung finden. Qualificirte Individuen, welche zur Annahme dieses Dienstes geneigt sind, haben bis zum 12. August d. J. ihre Meldungen, unter Beifügung ihrer Atteste, bei uns einzureichen.

Hirschberg, den 30. Juli 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Im Auftrage Einer Hochlöblichen Königlichen Regierung zu Liegnitz, werden wir binnen Kurzem die aus dem Jahre 1838 rückständigen Kirchenbeiträge, im Wege der Exekution, einziehen lassen, welches wir den Restanten zur Nachachtung hiermit bekannt machen.

Hirschberg, den 30. Juli 1839.

Der Magistrat.

Edictal-Citation. Nachdem über das Vermögen und die Handlung der hiesigen Wittwe Lauer Concurs eröffnet worden, haben wir einen Termin auf

den 15. October c., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, in welchem sämmtliche unbekannte Gläubiger ihre Ansprüche an die Concurs-Masse gebührend anmelden und deren Richtigkeit nachweisen sollen.

Sie werden zu demselben unter der Warnung vorgeladen, daß diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. Die am persönlichen Erscheinen Verhinderten können die Justiz-Commissarien Robe und Menzel in Hirschberg oder Hoffmann hierselbst, mit Vollmacht und Information versehen, absenden.

Schmiedeberg, den 30. Juli 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das hierselbst sub Nr. 901, am Langgassen-Thore belegene, dem Handelsmann Meyer gehörige, nach dem Materialwerthe auf 194 Rthlr., nach dem Ertragswerthe auf 263 Rthlr. gewürdigte Haus, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll in termino den 7. November 1839

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Da der Besitztitel von dem Grundstücke berichtiget ist für Anna Regina Thürmer, geb. Meyer, so werden alle Realprätendenten aufgefordert, ihre Ansprüche an das Grundstück, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens im Termine anzumelden.

Zugleich wird die Anna Regina Thürmer, geb. Meyer, deren Erben oder Rechtsnachfolger zum Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Subhastations-Patent.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das dem Johann David Gottlieb Neumann zugehörige, unter Nr. 52 zu Schwarzbach gelegene Freihaus, abgeschätzt ohne Abrechnung der Reparaturkosten, auf 144 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf., zufolge der in der Registratur des Gerichts nebst neuestem Hypothekenschein einzusehenden Taxe, soll in termino

den 7. November d. J.,

in dem hiesigen Gerichtslokale subhastirt werden. Alle unbekannte Realprätendenten werden hierzu, sub poena praeclusi, vorgeladen.

Auktions-Anzeige.

Die Nachlaß-Effecten des verstorbenen Seifensieders Besser hierselbst, bestehend in Schmuck-Sachen, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, Seifensieder-Waaren, Inselt und sonstigen Seifensieder-Vorräthen, sollen

den 29. August, von früh 8 Uhr an,

in dem Hause No. 268 hierselbst öffentlich versteigert werden.

Friedeberg a. Q., den 27. Juli 1839.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Oeffentlicher Holzverkauf.

Die, in dem herrschaftlichen Forstrevier zu Kauder und zwar am sogenannten Kesselberge, am Kesselwege, in der Harte, am Schaaftriebe und den Kesselhäusern, am Dachsgraben und im Vorderbusche befindlichen, dem Häusler Johann Gottfried Ulber zu Kessel gehörigen Holzbestände, auf circa 4000 Rthlr. taxirt, namentlich: eichenes Stammholz, ungefälltes weiches Stammholz, hartes und weiches Scheit- und Stockholz, Astholz, Bauholz, Latten, Stangen, Bretter, Brettklötzer, Pfosten und Holzspäne, sollen in termino den 29. August d. J., von früh 8 Uhr an und die nächstfolgenden Tage öffentlich, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Der Verkauf geschieht an Ort und Stelle, in dem oben angegebenen Forst-Distrikt.

Ein Verzeichniß über die zu versteigernden Hölzer befindet sich in unserer Registratur und kann jederzeit während der Amtsstunden eingesehen werden.

Bolkenhain, den 23. Juli 1839.

Das Gerichts-Amt der Fidei-Commiss.-Herrschaft Kauder.

Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath.

Das sub Nr. 106 zu Streckenbach belegene, den minorennen Geschwistern Weirauch gehörige Ackerstück, zu Folge der, nebst neuestem Hypothekenschein, im Kretscham zu Streckenbach und in unserer Registratur einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe, auf 128 Rthlr. 13 Sgr. 1 1/3 Pf. Cour. abgeschätzt, soll am 19. Oktober c. zu Schloß Nimmersath nothwendig subhastirt werden.

Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath.

Die sub Nr. 15 zu Ober-Kunzendorf, im Bolkenhainer Kreise belegene, den Christian Thiesner'schen Erben gehörige Freistelle, zu Folge der, nebst neuestem Hypothekenschein, in unserer Registratur und im Gerichts-Kretscham zu Ober-Kunzendorf einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe, auf 168 Rtl. 17 Sgr. abgeschätzt, soll

am 19ten Oktober

zu Schloß Nimmersath erbtheilungshalber subhastirt werden.

Auktion.

Das zur Konkurs-Masse der verw. Kaufmann Lauer von hier gehörige Waarenlager, bestehend in: diversen Galanterie- und lackirten Blechwaaren, Kinderspielzeug, diversen Merino's und Kattunen, Tüchern, Schuhen und Porzelain ꝛc. ꝛc., wird auf

den 21. August d. J. und folgende Tage,

früh von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung, versteigert werden.

Kauflustige werden dazu eingeladen.

Schmiedeberg, den 25. Juli 1839.

Der Königliche Land- und Stadt-Gerichts-Sekretair Hänsel.

Aufforderung.

Da der Contract des bisherigen Oeconomes der hiesigen Ressource zu Mich. d. J. abläuft, und die Stelle eines Ressourcen-Oeconomes anderweitig wieder besetzt werden soll, so fordern wir hierzu Qualificirte auf, sich spätestens bis zum 12. Septbr. c. bei den Unterzeichneten, welche zugleich Nachweis über die näheren Bestimmungen des Contractes ertheilen, zu melden. Hirschberg den 3. Juli 1839.

Dr. Scholtz. Arzt. Messerschmidt. Kaufmann. Fliegel. Justitiarius.

Zu verpachten.

Da ich Willens bin meine Leinwand-Bleiche, bestehend aus einem Wohnhause, worinnen 2 Stuben und 2 Kammern befindlich, einem Kuhstall und einer Scheune; desgleichen aus einem Beuchhause mit 4 Kesseln und 3 Triebsen, nebst zwei Bleichplänen, entweder sogleich, oder zu Termino d. J. zu verpachten, so können Pachtlustige sich jederzeit bei mir einfinden und die Pachtbedingungen erfahren. Auch bin ich bereit, im Fall es gewünscht werden sollte, selbige zu einer Garnbleiche einrichten zu lassen; so wie ich dem Pächter auch gegen vierzig Klaftern dürres Scheitholz käuflich mit überlassen kann. Johann Gottlieb Mätzig.

Krobsdorf bei Friedeberg a. Q. den 30. Juli 1839.

Zu verkaufen.

Im Gute Nr. 200 in Cunnersdorf sind 30 Brackschaafe sowohl einzeln als im Ganzen zu verkaufen.

Nicht zu übersehen.

Um dem Wunsche meiner geehrten Kunden nachzukommen, ist der gänzliche Ausverkauf von billigen **Leinwand-Waaren** und **Köper-Zeugen** zu Warmbrunn im deutschen Hause nur noch bis zum 12ten August a. c. unabänderlich festgestellt.

Warmbrunn, den 8. August 1839. **M. Heymann**, aus Breslau.

Zu verkaufen ist ein ganz neu verfertigter, moderner, zweispänniger Stuhlwagen, auf Druck- und Schwanz-Federn, braun lackirt, mit Hinter-Magazin nebst Kuffer, bei: Fr. Elsner, Sattler, auf der äußeren Schildauer-Straße, Nr. 454.

Von der Frankfurter Messe erhielt ich wieder schönes Steingut und Porzellain, und verkaufe selbiges zu den billigsten Preisen.

Auch habe ich wieder neue Suhler Doppelflinten, Tamast und gewöhnliche, in bester Auswahl; auch zwei Standröhre sind mir in Commission übergeben, welche Verhältnisse halber billig zu verkaufen sind.

C. Beilewitz, Porzellain-Maler.

Römischen Cement

empfing Karl Vogt.

Mehrere Partieen alte ächte, in der Havanna selbst fabricirte Cigarren, unter verschiedenen Benennungen, wurmstichigen Varinas in Rollen & Blättern empfing ich wiederum und empfehle solche meinen geehrten Abnehmern.

Theodor Spehr,
im Geissler'schen Hause, neben
der Stadt-Buchdruckerei.

---

12 Stück gute Nutzkühe

sind beim Dominio Cammerswaldau, Schönauer Kreises, wegen Veränderung des Viehstandes, zu verkaufen. Das Nähere beim Wirthschafts-Amt. Glenck.

Das Portrait des Königlichen Hofrath, Ritter des rothen Adler-Ordens, Herrn Dr. Ernst Barchewitz in Schmiedeberg, ist lithographirt zu haben in der Buchhandlung von Waldow in Hirschberg, so wie bei den Buchbindern Bürgel in Schmiedeberg und Liedl in Warmbrunn.

Etablissement.

Einem geehrten Publiko, hier und der Umgend, zeige ich hierdurch ganz gehorsamst an, daß ich mich jetzt als Tuchscheerer hier niedergelassen habe, und versichere die beste Appretur, wie auch Lüstriren und Decatiren, zu den möglichst billigen Preisen, und bitte deshalb um freundliches Zutrauen.

Bolkenhain, den 5. August 1839.

Ernst Reiter, Tuchscheerer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

* * *

Rochus bringt den 14. August c. bei H. in G. in nochmalige Erinnerung.

Das, nach erlangter hoher Concession, in **Jauer** neu errichtete

Allgemeine Kreis-Agentur-, Kommissions- und Adreß-Comtoir

des Actuarii **Klose**

empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen in jeglichen zum Bereich von dergleichen Geschäften gehörigen Fächern, unter Zusicherung solider Bedienung.

Eine junge gebildete Dame ist durch das plötzliche Absterben ihres Onkels, der für ihre Subsistenz in bewährten Erziehungsanstalten Sorge getragen, veranlaßt, eine Stellung zu suchen, in welcher sie der Hausfrau in wirthschaftlicher Beziehung behilflich sein und für Beaufsichtigung und wissenschaftlicher Ausbildung von Kindern nützlich werden kann.

Freundliche Aufnahme, nicht hohes Gehalt sind die zu stellenden Bedingungen, über welche der Land- und Stadtgerichts-Direktor Hirschfeldt in Goldberg gern und genügende Auskunft geben wird.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat, das Schnittwaaren-Geschäft zu erlernen, findet zu Michaeli ein Unterkommen bei C. A. Schenk in Jauer.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Klemptner-Profession zu erlernen, findet sofort Aufnahme beim Klemptnermeister Thiel in Goldberg.

Ein wohlerzogener und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann sogleich in einem lebhaften Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft als Lehrling ein Unterkommen finden. Das Nähere darüber ist entweder mündlich oder in portofreien Briefen in der Buchhandlung des Herrn F. D. A. Franke in Schweidnitz zu erfragen.

Geld-Verkehr.

500 Rthlr. sind zum 1. Oktober c., gegen pupillarische Sicherheit, auszuleihen. Von wem? ist zu erfragen bei dem Buchbinder Hayn in Schönau.

Kapitale von 200, 400, 500, 1500 Rtlr., zu 4½ p. Ct., 6000 und 7000 Rthlr. sind sogleich auszuleihen durch den Agent und Commissionair Meyer zu Hirschberg.

1400 Rthlr. und 700 Rthlr. sind auszuleihen, eine Gutspacht zu 2 bis 500 Rthlr. Pachtgeld, eine Anstellung für einen tüchtigen, kautionsfähigen Wirthschafts-Beamten wird gesucht, und ein Haus in einer Stadt zum Preise von 500 Rthlr. ist zu verkaufen durch das

Allgemeine Kreis-Agentur-, Kommissions- und Adreß-Comtoir zu Jauer.

Zu vermiethen.

In Nr. 52, unter der Kornlaube, sind term. Michaeli 2 Stuben im Hinterhause zu vermiethen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist eine Hinter-Stube nebst allem Zubehör, eine Stiege hoch, bei der Wittwe Heilig, innere Schildauer Straße, nahe am Markt.

In meinem Hause am Schildauer Thore ist die obere Vorderstube zu vermiethen und bald zu beziehen. D. Torrige.

Verloren.

Einen Thaler Belohnung

erhält derjenige, welcher einen, auf dem Nimmersatther Berge, den 4. August früh, verlorenen Dachshund, auf den Namen Caligula hörend, auf dem Dominio Bobersten abgiebt.

Ein goldener Ohrring mit einem Schlangenkopf und daran befindlichem Gehänge, aus zwei Karniolen bestehend, ist am 3. August Abends in der Gallerie zu Warmbrunn oder auf dem Wege von Hirschberg dorthin verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben, gegen eine angemessene Belohnung, im Polizei-Bureau zu Warmbrunn gefälligst abzugeben.

Einladungen.

Heut Abend in meinem Zwinger geselliges Abendbrod und musikalische Abendunterhaltung, wozu freundlichst einladet
Entrée 3 Sgr. Martin.

Sonntag, den 11ten d. M., und jeden Sonntag, werde ich wieder Tanz-Musik abhalten, so wie auch zum Jahrmarkt; wozu ich Tanzliebhaber ergebenst einlade.
Hirschberg, den 8. August 1839.
J. Schmidt, Gastwirth in Neu-Warschau.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 3. August 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140⅙
Hamburg in Banco	à Vista	151¾	151¼
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150¾	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 21⁷⁄₁₂	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	100	101⅚
Ditto	2 Mon.	99½	—

Geld-Course.		Preuss. Courant Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41⅚	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	103⅝	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Rtl.	70	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	100 Rl.	105½	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	104¼	—
Ditto ditto	500 Rl.	104⁵⁄₁₂	—
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	105⅚	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 1. August 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	2	—	—	1	13	—	1	13	—	—	27	—	1	15	—
Mittler	2	1	—	1	26	—	1	11	—	1	10	—	—	26	6	1	10	—
Niedriger	1	27	—	1	25	—	1	9	—	1	9	—	—	26	—	—	—	—

Schönau, den 19. Juli 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	5	—	2	—	—	1	10	—	1	10	—	—	24	—	—	—	—
Mittler	2	3	—	1	28	—	1	8	—	1	8	—	—	23	—	—	—	—
Niedriger	2	1	—	1	26	—	1	6	—	1	6	—	—	22	—	—	—	—

Jauer, den 3. August 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	29	—	1	28	—	1	10	—	1	9	—	—	24	—
Mittler	1	27	—	1	21	—	1	8	—	1	7	—	—	23	—
Niedriger	1	25	—	1	19	—	1	6	—	1	5	—	—	22	—

Löwenberg, den 29. Juli 1839.

(Höchster Preis.)

w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
2	8	—	1	28	—	1	12	6	1	8	—	—	25	—

Privat = Anzeigen.

Zu verkaufen.

Ein hierselbst am Ringe gelegenes, völlig massives und im besten Baustande befindliches Vorder- und Hinterhaus ist, Veränderungshalber, billig zu verkaufen.

Die Gebäude enthalten Eilf heizbare Zimmer mit drei Alcoven, vier Küchen, zwei Speisegewölbern, fünf Kammern, drei Boden=Räumen, vier Gewölbern, von denen das eine zu Pferdestallung benutzt werden kann, zwei Kellern, Holzremisen und einem ziemlich großen Haus= und Hofraum. Kaufliebhabern giebt nähere Auskunft die Expedition dieses Blattes.

Ein massives, in sehr gutem Bauzustande sich befindendes Haus, worin seit vielen Jahren und auch jetzt noch ein einträgliches Spezerei=Geschäft betrieben wird, und sich in einer lebhaften Gebirgsstadt befindet, ist, da der Besitzer desselben nicht am Orte wohnt, aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufliebhabern ertheilt hierüber die Expedition dieses Blattes sehr gern die nähere Auskunft.

Haus = Verkauf.

Das Freihaus Nr. 49 in Wiesa bei Greiffenberg, wozu circa 2 Berlin. Schffl. Acker gehören, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen, und sind die diesfälligen Bedingungen täglich bei dem Eigenthümer zu erfahren. Das Haus selbst befindet sich in gutem Bauzustande.

Da die respektive Besitzerin des hier mitten am Markte gelegenen, sehr bequemen Handlungshauses Nr. 180, nebst gut eingerichtetem Material=, so wie anderem Gewölbe, mit dem Verkauf desselben sich nicht selbst befassen will, so bin ich beauftragt, dasselbe unter sehr billigen Verkaufs= und Anzahlungs=Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist durch portofreie Briefe zu erfragen bei Ernst Lautenschläger
in Goldberg, Commissions=Agent.

Zu verkaufen steht eine neu erbaute, ganz massive, mit Blitzableitern versehene Wirthschaft, in der ein Material- und Schnittwaaren=Handel getrieben wird; auch sind zu dieser Besitzung, die zwischen Görlitz und Lauban liegt, zwei bis fünf Scheffel Dresdner Maaß guter Acker zu bekommen. Nachweis ertheilt die Expediton des Boten.

Ein ganz neu geschäftetes Standrohr mit chemischem Schloß; so wie eine Armbrust, welche Bolzen von 12 Loth schwer, 150 Fuß hoch mit kräftigem Anschlag treibt, ist, nebst Winde und allem Zubehör, einer Menge Bolzen, dazu gehörigem Kästchen, so wie mit einem eigends dazu gemachten Kasten, worin die Armbrust aufbewahrt werden kann, billig zu verkaufen bei Ernst Lautenschläger in Goldberg.

Privat = Verkauf.

Die nachbenannten Besitzungen:

1) eine Stellenbesitzung in Ober=Salzbrunn, sub Haus=Nr. 31, ohnfern dem Heilbrunnen belegen,
der Paderborner Hof genannt,
bestehend aus einem, in guten Zustand gesetzten Wohnhause, mit 20 meublirten Wohnzimmern, für Kurgäste eingerichtet; Ställen zu 24 Stück Pferden und Rindvieh, nebst Scheune, einer neu angelegten Colonade, einem auf dem Vorderhofe mit einer Plumpe versehenen Brunnen, der sehr gesundes klares Wasser liefert; einem Blumen- und großen Obst= und Grasegarten, ingleichen circa 60 Morgen Aecker und Wiesen, zusammenhängend, gleich hinter dem Obst= und Grasegarten, mit gutem Boden, ohne Berge, in sanften Anhöhen wechselnd;

2) ein an die vorgedachte Besitzung angrenzendes Bauergut:
der Posener Hof genannt,
bestehend aus zwei in Stand gesetzten Wohnhäusern, Stallgebäuden und Scheune; Ersteres aus 10 meublirten Wohnzimmern für Kurgäste, mit Küche und Keller; Letzteres aus 4 Zimmern bestehend, mit Küche, Stallung auf 10 Pferde und Geschirrkammer, unter der Scheune ein gewölbter Keller, darneben eine Wagenremise, einem Obst= und Grasegarten, worin ebenfalls ein Brunnen mit einer Plumpe, der sehr klares gesundes und reichhaltiges Wasser liefert, circa 96 Morgen Aecker und Wiesen, ebenfalls zusammenhängend, gleich hinter dem Gehöfte und Obstgarten, in abwechselnden sanften Höhen, wie in einer Ebene, sämmtlich bestellt, auch die Wiesen mit Seifensiederasche gedüngt;

3) ein in Schweidnitz, an der Hohgasse unter Nr. 195 belegenes massives Wohnhaus, bestehend in 14 heitzbaren Wohnzimmern, mehreren Kellern, Kammern, Alkoven und 2 Altanen, mit der darauf ruhenden Brauberechtigung von 5 Bieren, deren Ertrag zum größten Theil die Lasten und Abgaben deckt;

sind entweder einzeln oder zusammen, mit darin befindlichem Zubehör, aus freier Hand sofort zu verkaufen; wozu sich zahlungsfähige und erwerblustige Käufer persönlich oder in portofreien Briefen, unter Abgabe des Gebotes bei den Eigenthümern der vorgenannten 3 Besitzungen, gegenwärtig im Paderborner Hofe zu Ober=Salzbrunn wohnhaft, melden können.

Auf dem ersten Grundstück können 2000 Rtlr., auf dem zweiten 2400 Rtlr. und auf dem dritten 1000 Rtlr., gegen 5 pCt. Zinsen stehen bleiben.

Ober=Salzbrunn, den 17. Juli 1839.

Die Besitzer des Paderborner und Posener Hofes hierselbst.

Zwei abgeführte Vorstehhunde, ein schwarzer stockhäriger und ein glatter brauner, sind zu verkaufen bei dem Herrschaftl. Revier=Jäger Groß in Börnchen.

Neue Holländ. Voll= oder Jäger=Heringe empfing Gustav Scholz.

Von einem guten Chemiker sind mir als probat zum Verkauf übersendet worden:

Tinktur zur Vertilgung der Wanzen;
Species zur Abhaltung der Motten;
Aecht türkische Rosen=Pomade;
Polir=Pulver für Gefäße von Messing, Kupfer und Zinn;
Oel zum Wachsen der Haare;

welche Gegenstände ich hiermit ergebenst empfehle.

Hirschberg, am 30. Juli 1839. **Carl George.**

Nordhäuser Korn,
der Preuß. Eimer à 8 Rthlr., von schönem arom. Geschmack;
Korn abgelagert, nach Qualité
der Preuß. Eimer von $4\frac{1}{2}$ Rthlr. bis $5\frac{1}{2}$ Rthlr.;
Wachholder von vorzüglicher Güte,
das Pr. Quart à 4 Sgr.,
empfiehlt zu besonderer Beachtung die Liqueur=Fabrik von
C. A. Hapel.

Vortheilhaft für Branntweinbrenner.

Wegen Einstellung des Branntweinbrennens ist die noch im besten Zustande befindliche

1) kupferne Blase, mit Helm und Kühler, nach neuer Facon, flach gebaut, welche 453 Quart faßt und zusammen 324 Pfund wiegt,
2) 2 Maischbottige, wovon jeder 749 Quart faßt,
3) 1 Kartoffel=Dampffaß, welches 409 Quart faßt,
4) 1 Kühlbottig, welcher 213 Quart faßt,

billig zu verkaufen.

Lauban, Richtergasse Nr. 186.

Twiste, Mule & Water, aus einer der anerkannt besten Fabriken Englands, empfing zum Verkauf im Ganzen und im Einzelnen **Theodor Schuchardt.**

Landeshut, den 1. August 1839.

Nicht zu übersehen!

Den Landbewohnern hiesiger Umgegend zeige hiermit an, daß bei mir das Quart ordinairer Kornbranntwein, gewöhnlicher Stärke und gut gereinigt, um 1 Sgr. 2 Pf., und starker Korn für 2 Sgr., zu haben ist. **D. Cohn,**
Destillateur in Greiffenberg.

Personen suchen Unterkommen.

Ein junger, unverheiratheter, militärfreier Mann, welcher bereits auf mehreren Rittergütern praktizirte, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht künftige Michaelis einen Posten als Beamter auf einem Rittergute. Gefällige frankirte Offerten befördert die Redaktion des Boten unter der Adresse E. W.

Ein verheiratheter Gärtner, der einen Gemüsegarten, so wie auch Gewächshäuser gut zu behandeln weiß, auch, wenn es verlangt wird, der Bedienung sich mit unterzieht, und gute Atteste aufzuweisen hat, sucht zu Michaeli d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere beim Buchbinder Hayn in Schönau.

Personen finden Unterkommen.

Auf einem Dominio wird sogleich oder zu Michaelis eine Wirthschafterin, welche sowohl der Haushaltung des Besitzers, als auch der sonstigen Wirthschaft gründlich vorzustehen im Stande ist und hierüber genügende Zeugnisse beibringen kann, verlangt. Ausführliche Adressen nimmt die Expedition dieser Blätter zur Weiterbeförderung an.

Eine Viehschleußerin wird gesucht. Das Nähere bei dem Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Zu vermiethen.

In Nr. 36 unter der Butterlaube sind mehrere Logis, größere und kleinere, zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Wenn es gewünscht wird, kann Pferde=Stallung auch dazu abgelassen werden. Auch ist daselbst ein großes Gewölbe, zu einer Waaren=Niederlage sich eignend, baldigst zu vermiethen.

Zu vermiethen

und bald oder Michaeli zu beziehen sind in meinem Nr. 381 hierselbst gelegenen Hause zwei Stuben nebst Zubehör im ersten Stock. Nähere Auskunft giebt der Besitzer **J. G. L. Barmert**, Hintergasse Nr. 191.

Hirschberg, den 30. Juli 1839.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist eine parterre-Stube, nebst kleinem Laden und Zubehör bei
dem Uhrmacher Beyer.

Hirschberg, den 23. Juli 1839.

In Nr. 212 in Warmbrunn sind mehrere Stuben nebst Zubehör sowohl einzeln, als auch zusammen, zu vermiethen und künftige Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt **R. Streckenbach.**

Warmbrunn, den 30. Juli 1839.